

Uwe Becker

ZIPFELMAUS und der geheimnisvolle Goldkratzer

Ein Kirchenkrimi

mit Illustrationen
von Ina Krabbe





Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-943086-07-2

1. Auflage Oktober 2013

© 2013 Südpol Verlag

Corinna Böckmann und Andrea Poßberg GbR, Grevenbroich

Alle Rechte vorbehalten.

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

INHALT

Ferien	5
Onkel Benn	17
Der Streik	30
Reisevorbereitungen	43
Es quietscht	57
Es stinkt	70
Die Arbeit kann beginnen	83
Im Turm	96
Schiff ahoi	108
Der Dies-und-das-Punsch	122
Balsora	136
Lesen lernen	152
Psssst!	167
Die Begegnung	178
Taschentrick	192
Es klart auf	208
Alle Mann an Bord	221
Lauter Helden	236





Kaum hatte Frau Bienenstich ihren Garten verlassen, da sauste Ali, das Kaninchen, aus seinem Versteck zum Gemüsebeet, um nachzusehen, was dort gepflanzt worden war. Frau Bienenstich sah ihn noch aus den Augenwinkeln, aber sie wusste, dass die neuen Pflanzen Ali nicht schmecken würden. Viel zu bitter! Das Rotkehlchen hüpfte vom Kirschbaum hinunter auf den Rand der Vogeltränke und nahm ein Bad, dass es nur so spritzte. Aus der Hecke zischten zwei Amseln zur Terrasse herüber, als hätten sie nur darauf gewartet, dass der Garten wieder ihnen gehörte. Frau Bienenstich bedauerte es jedes Mal, wenn sie den Garten verließ, und diesmal umso mehr, weil sie ihn nun länger nicht mehr sehen würde.

Am Tor traf sie ihre Nachbarin Frau Fabelhaft vom Garten gegenüber und hielt ihr die Tür auf, denn Frau Fabelhaft war schwer bepackt.

„Danke und guten Tag“, keuchte sie. „Bist du schon weg?“

„Grüß dich! Ja, ich muss noch packen, und morgen geht’s mit Luise in die Ferien. Großmutter und Enkelin auf großer Fahrt!“

„Ach, ist es schon so weit? Wie schön! Wohin geht es?“

„An die Ostsee. Für drei Wochen!“, sagte Frau Bienenstich und strahlte.

„Herrlich! Ihr habt’s gut! Kümmert sich dein Bruder wieder um den Garten?“

„Ja, Flecki wird ab und zu nach dem Rechten sehen. Aber ansonsten kann der Garten sich mal eine Zeit lang von mir erholen.“

„Das wird ihm sicher gut tun. Und wenn er dann Sehnsucht nach dir hat, bist du wieder da.“

Die beiden Frauen lachten.

„Dann wünsche ich dir eine wunderschöne Zeit! Erhol dich gut und grüß mir das Meer!“

„Das werde ich tun. Bis in drei Wochen!“ Damit trat Frau Bienenstich durch das Tor hinaus. Packen, Eisenbahn, Ostsee. Sie freute sich schon sehr. Wenn nur alles klappen würde. So in Gedanken ging sie nach Hause.

Zipfelmaus sah von der Terrasse aus Frau Fabelhaft in ihrem Garten verschwinden und überlegte, ob sie ihren Liegestuhl schon heute aus dem Versteck unter dem Küchenschrank hervorholen sollte oder erst morgen. Der Sommer war da, Frau Bienenstich fuhr für drei Wochen an die See, und Flecki würde sich sicher erst in einer Woche sehen lassen. Vor ihr lag eine herrliche Zeit: Ferien. Endlich! Was könnte sie nicht alles tun! Faulenzen. Ganz wichtig! Lesen? Vielleicht. Hoffentlich war überhaupt ein Buch da! Oben auf dem Dach beim Raketenmolch schwimmen! Ach – sie würde überhaupt keine Pläne machen, sondern einfach in den Tag hineinleben. So mussten Ferien sein: abends nicht wissen, was man am nächsten Tag machen würde.

Summend schlenderte Zipfelmaus zur Spelunke, die die Spitzmaus hinter der Regentonne betrieb.

„Ferien!“, rief Zipfelmaus.

„Ja, du vielleicht!“ Spitzmaus wischte über die Tische. „Wenn ich

Ferien machen würde, würdest du ganz schön dumm gucken.“

„Naja, aber so ein bisschen Ferien hast du doch auch. Ist doch Sommer.“

„Genieß du mal deine Ferien. Ich Sorge für den Punsch. Magst du einen?“

„Ja! Was gibt's denn?“

„Kirsche.“

„Au ja!“

„Ich auch!“ Ali war früh dran heute.

„Ali! Ferien!“

„Ja, mach du mal Ferien. Ich habe schrecklich viel zu tun!“

„Echt?“

„Na, was denkst du! Es bleibt ja sonst alles liegen.“

„Aber wenigstens ist Sommer, Frau Bienenstich ist verreist und Flecki wird uns wahrscheinlich völlig vergessen. Wir können machen, was wir wollen!“

Ali war sich da nicht so sicher. Er war nicht in Ferienstimmung. Der Kirschpunsch kam, und die beiden kosteten ihn.

„Wunderbar!“ Zipfelmaus leckte sich die Lippen.

„Zu sauer!“ Ali hatte anscheinend schlechte Laune.

„Frau Bienenstich hat dir neuen Salat gepflanzt!“, versuchte Zipfelmaus Ali aufzumuntern.

„Salat?“



„Ja, im Beet neben dem Törchen.“

„Das ist kein Salat, das ist Gift.“

„Sieht aber wie Salat aus.“

„Das ist so bitter, das kann man gar nicht essen. Das hat sie nur gepflanzt, um mich zu ärgern.“

„Bitterer als Löwenzahn?“

„Was ist bitterer als Löwenzahn? Der Punsch?“

Maulwurf. Vielleicht würde er die Stimmung etwas verbessern.

„Nein, das Zeug auf dem Beet neben dem Törchen. Kannst du morgen untergraben. Der Punsch ist kratzsauer, und Zipfelmaus hat Ferien.“

„Meine Güte! Ist dir eine Maus über die Leber gelaufen?“

„Laus!“, herrschte Ali Maulwurf an.

„Jaja, ist ja gut. Trink erst mal deinen Punsch.“ Maulwurf bestellte auch einen. „Du hast also Ferien?“, wandte sich Maulwurf an Zipfelmaus.

„Ja“, sagte Zipfelmaus. „Du nicht?“

„Ich habe nie Ferien!“

„Ach so.“ Allmählich bekam Zipfelmaus ein schlechtes Gewissen wegen der Ferien. Sie beschloss, sie nicht mehr zu erwähnen. Stattdessen bestellte sie noch eine Runde Punsch für alle, und Gott sei Dank wurde die Stimmung besser. Maulwurf versprach Ali, das Giftkraut unterzupflügen. Kein Problem. Ali fand den Punsch auch nicht mehr so sauer, und nach dem dritten Glas fanden sie alle, dass es der beste Punsch dieses Jahres war. Als Spitzmaus die letzte Runde brachte, sagte plötzlich eine Stimme: „Guten Abend und wohl bekomm's!“

Vier Augenpaare starrten in die Richtung, aus der die Stimme kam. Katze? Wiesel? Iltis? Nein. Kleiner. Aber was war das? Es trat ein. Es war eine Maus!

„Onkel Benn!“, rief Zipfelmaus.

„Ja, ich bin's!“, sagte Onkel Benn und blickte in die Runde. „Hier geht es ja hoch her!“

„Guten Abend, Onkel Benn! Setz dich! Auch einen Punsch?“

„Wir schließen gleich!“, kam es aus der Spitzmausecke.

„Nein, lass nur! Feiert ihr etwas?“

„Ja, wir feiern den Ferienbeginn!“

„Ah, ihr habt Ferien?“

„Zipfelmaus hat Ferien!“ Spitzmaus stellte ein Glas Punsch vor Onkel Benn. „Sonst niemand.“

„Danke!“ Onkel Benn nahm einen tiefen Schluck. „Das tut gut. Sauerkirsch!“

„Nicht zu sauer?“, fragte Spitzmaus.

„Aber nein! Genau richtig. Sehr erfrischend, besonders nach der langen Reise.“

„Wie lange bist du denn schon unterwegs?“ Zipfelmaus bekam sehr selten Besuch von Onkel Benn und grübelte, was ihn wohl hierher führte.

„Seit heute Mittag.“

„Und du bist den ganzen Weg gelaufen?“

„Nein, nein, ich hatte eine Mitreisegelegenheit. Alleine wäre ich ja Tage unterwegs!“

„Von wo kommen Sie denn?“ Ali überlegte, ob er Onkel Benn schon einmal gesehen hatte. Er glaubte nicht. Onkel Benn wäre ihm

sicher aufgefallen. Eine Maus mit schneeweißem Fell auf dem Kopf und dunklen Ringen um die Augen. Nein, er war sich sicher, dass er ihn noch nie gesehen hatte.

„Von der Kirche hinter dem Park.“

„Das ist aber weit weg!“ Ali hatte einmal in den Park hineingeschaut. Aber richtig rein hatte er sich nie getraut. Der Park war riesig. Man konnte sich schrecklich darin verlaufen. Außerdem gab es dort einen Teich. Mit Enten. Hatte er gehört. Und einen Fuchs sollte es auch geben. Mindestens einen. Keine zehn Pferde bekämen ihn in den Park. „Wohnen Sie in dieser Kirche?“

„Ja, da wohne ich.“

„Onkel Benn ist dort Kirchenmaus“, sagte Zipfelmaus.

Ein Murmeln ging durch die Runde.

„Ja, ich bin die Kirchenmaus von Sankt Pistor. So heißt meine Kirche. Aber das soll uns nun nicht weiter kümmern. Meinen Sie denn, liebe Spitzmaus, ob wir vielleicht noch eine allerletzte Runde von Ihrem hervorragenden Punsch bekommen könnten? Diese Runde geht auf mich, und selbstverständlich sind auch Sie herzlich dazu eingeladen.“

Obwohl es niemand für möglich gehalten hätte, bekamen sie die Runde, und es war auch nicht die letzte. Von Glas zu Glas wurde Spitzmaus spendabler, und zuletzt gab sie selber eine Runde aus. Als dann schließlich die allerallerletzte Runde kam, war es stockdunkel, und Maulwurf war schon tief und fest eingeschlafen. Kichernd weckten sie ihn und schoben ihn zu seinem Bau. Er fiel immer wieder um und wollte partout nicht weiterlaufen. Sie hatten größte Mühe, ihn nach Hause zu bringen. Ali erklärte allen, dass er

nun noch rasch in den Park wollte, um den Füchsen zu sagen, wer hier der Herr im Park sei. Auf Onkel Benns Rat hin beschloss er aber, diesen Plan auf den nächsten Tag zu verschieben. Dann hatte er aber vergessen, wo er wohnte, und lief immer in die völlig falsche Richtung, bis ihm einfiel, dass es ja doch die richtige Richtung war. So verschwand er kichernd in den Berberitzen, und da man ihn bald darauf nicht mehr hörte, hatte er sein Bett wohl gefunden. Zipfelmaus stand noch eine Weile mit Onkel Benn auf der Wiese. Sie betrachteten den Sternenhimmel und den nächtlichen Garten im Silberlicht des Mondes.



„Schön hast du es hier!“, sagte Onkel Benn.

„Ja, nicht wahr?“, sagte Zipfelmaus. „Aber du bist lange nicht mehr hier gewesen.“

„Ich bin alt, mein Lieber. Und der Weg ist weit und beschwerlich. Außerdem habe ich so viel zu tun, dass ich kaum noch wegkomme.“

„Dann musst du dringend einmal Ferien machen! Bleib doch ein paar Wochen bei mir im Garten!“

„Ferien. Wann habe ich das letzte Mal Ferien gemacht?“

„Hast du denn überhaupt schon mal Ferien gemacht?“

„Natürlich! Was denkst denn du! Ich war schon einmal in Rom!“

„Rom?“

„Genau. Rom! Weißt du überhaupt, wo Rom ist?“

„Auch hinter dem Park?“

„Hinter dem Park ...“, seufzte Onkel Benn. „Ja, gewissermaßen. Das meiste auf dieser Welt ist ja hinter diesem Park.“

„Und gibt es da auch Mäuse?“

„Ja, da gibt es auch Mäuse. Unter anderem.“

„Und Fledermäuse?“, kam es von oben.

Onkel Benn zuckte zusammen. „Wer ist das?“

„Shakira“, sagte Zipfelmaus.

„Ein schwarzer Engel?“

„Nein, eine Fledermaus.“

„Ach so. Wo ist sie denn jetzt? Ich kann sie gar nicht sehen.“

„Sie ist immer überall und nirgends. Man gewöhnt sich daran. Sie hat auch eine Hummel.“

„Fiffi!“, kam es von oben.

„Fiffi?“

„Ihre Hummel heißt Fiffi.“

„Sie hat wirklich eine Hummel?“

„Ja, hab ich. Sie schläft aber schon, weil sie noch sehr klein ist. Gibt es nun Fledermäuse in diesem Rom?“

„Natürlich! Rom ist riesig, uralt, und es gibt unglaublich viele Fledermäuse dort.“

„Was ist dieses Rom denn eigentlich?“, fragte Zipfelmaus.

„Du weißt nicht, was Rom ist?“

Zipfelmaus schüttelte den Kopf.

„Und du Shakira? Weißt du, was Rom ist?“, fragte Onkel Benn ins Dunkel.

„Das Zentrum der Fledermäuse?“

„Nun ja, das nicht gerade, aber doch auch in gewisser Weise eines der Zentren der Welt.“

„So eines wie der Garten hier?“ Zipfelmaus stellte sich einen riesigen Garten vor mit unglaublich vielen Fledermäusen und Onkel Benn, der allen freundlich vom Dach des Gartenhäuschens zuwinkte.

„Vielleicht!“, sagte Onkel Benn und überlegte, ob man Rom wirklich mit einem Garten vergleichen konnte. Natürlich. Blumen, Obstbäume, Brunnen, Haus und darüber der Sternenhimmel – aber auch Kompost, Katzen, Wiesel und Spinnen ... Während er vor sich hin grübelte, flüsterte Shakira: „Du, Zipfelmaus, wer ist das denn eigentlich?“

„Das ist mein Onkel Benn. Er ist Kirchenmaus.“

„Und warum ist er so weiß auf dem Kopf?“

„Er ist schon etwas älter. Da werden Mäuse weiß.“

„Echt? Du auch?“

„Später mal. Noch bin ich ja nicht alt.“

„Es sieht aus, als hätte dein Onkel ein weißes Käppchen auf!“
Shakira kicherte. „Ich hätte auch gerne so ein Käppchen. Das ist schick!“

„Vielleicht wirst du ja auch weiß, wenn du mal alt wirst.“

„Ich? Nie! Fledermäuse werden nicht weiß!“

„Wirklich? Bleibt ihr immer schwarz?“

„Pechschwarz! Immer!“

„Und warum?“

„Damit man uns nicht sieht in der Nacht. Sag mal, was macht er denn hier, dein Onkel?“

„Er besucht mich. Und er möchte bei uns eine Zeit lang Ferien machen und sich erholen!“

Onkel Benn schreckte aus seinen Gedanken auf: „Was meinst du, mein Junge?“

„Dass du hier bei mir im Garten Ferien machen möchtest!“

„Nein, auf gar keinen Fall.“ Onkel Benn schüttelte den Kopf. „Es ist sehr lieb von dir, mir das anzubieten, aber es geht nicht. Ich muss morgen wieder zurück in meine Kirche.“

„Morgen schon? Das ist aber ein sehr kurzer Besuch.“ Zipfelmaus machte ein enttäushtes Gesicht.

„Es geht nicht anders. Ich bin nur gekommen, um etwas mit dir zu besprechen.“

„Aber du kannst doch wenigstens ein paar Tage bleiben. Du bist doch gerade erst angekommen!“

„Nein, so gerne, wie ich mich hier bei dir erholen würde, ich muss sofort wieder zurück!“, sagte Onkel Benn bestimmt.

„Aber warum?“

„Genau darüber muss ich mit dir sprechen. Ich brauche deine Hilfe. Ich bin am Ende meiner Weisheit.“

„Und ich kann dir da weiterhelfen?“, fragte Zipfelmaus überrascht.

„Ich hoffe es. Mir ist zu Ohren gekommen, dass du ein großer Detektiv bist, der die verwickeltesten Fälle lösen kann!“

„Aber nein, das ist nicht wahr!“ Zipfelmaus überlegte, wer Onkel Benn so etwas erzählt haben konnte.

„Natürlich ist das wahr!“ Shakira sauste um die beiden herum. „Er ist der Meisterdetektiv!“

„Bin ich nicht!“

„Bist du ja wohl! Wer hat denn den Vogeldieb gefangen?“

„Wir alle.“

„Aber du hattest die coolen Ideen!“

„Die hatten wir alle, und alleine hätte niemand den Vogeldieb fangen können!“



„So, nun hört auf zu streiten“, sagte Onkel Benn. „Ich bin müde. Können wir erst einmal schlafen? Morgen werde ich dir alles erzählen.“

„Und ich?“

„Meinetwegen dir auch Shakira. Morgen früh. Wir werden auf der Terrasse frühstücken, und ich werde alles erzählen. Wenn du dabei sein möchtest, bist du herzlich willkommen.“

„Die schläft doch immer bis zum Abend!“ Zipfelmaus staunte, mit welcher Selbstverständlichkeit Onkel Benn Hans und Franz auf ihre Terrasse einlud.

„Tu ich ja gar nicht!“

„Tust du ja doch!“

„Nahein! Und morgen werde ich da sein. Früher als du. So!“ Damit flog sie davon, und aus der Sternennacht ertönte ein leises „Gute Nacht!“ und ein noch leiseres „Bis morgen!“

„Wohnst du denn immer noch auf der Terrasse?“, fragte Onkel Benn. Das Gartenhäuschen ragte vor ihnen dunkel in den blauen Nachthimmel.

„Nein“, sagte Zipfelmaus, „ich habe eine neue Wohnung.“ Und dann war sie schlagartig wieder hellwach, denn ihr fiel ein, wie ihre Wohnung im Küchenschrank des Gartenhäuschens aussah, und dass man in diesem Zustand unmöglich Onkel Benn hineinbitten konnte.